

## Pilgern

### **Sankt Martin**

Entscheidend im Leben des heiligen Martin war ein Mantel.

Martins Bekanntheit war schon zuvor seit einem besonderen Ereignis stetig gewachsen: Mit 15 Jahren – also im Jahr 331/332 – in das römische Heer eingetreten, traf er wenige Jahre später gemeinsam mit anderen Soldaten am Stadttor von Reims auf einen fast unbedeckten Bettler. Der Legende nach kümmerte trotz des eisigen Winters keiner seiner Begleiter das Schicksal des frierenden Mannes. Martin jedoch wollte helfen. Da er außer seiner Uniform und seinem Schwert nichts bei sich hatte, teilte er kurzerhand seinen Mantel in zwei Stücke und gab eines davon dem Bettler. Das soll ihm den Spott seiner Mitsoldaten eingebracht haben.

Doch Martin ließ sich nicht beirren: In der folgenden Nacht erschien ihm Jesus im Traum und dankte ihm für die gute Tat. Denn in der Gestalt des Bettlers habe Martin dem Gottessohn selbst geholfen: „Martinus, der noch nicht getauft ist, hat mich mit diesem Mantel bekleidet“, soll Jesus zu Martin gesagt haben.

Von da an war das Leben des Martin von Tours ganz vom christlichen Glauben geprägt. Er ließ sich taufen und trat, sobald ihm das möglich war, aus dem Militär aus. Martin wurde Priester und lebte zunächst als Einsiedler. Um 360 gründete er in Ligugé in der Nähe des französischen Poitiers das erste Kloster des Abendlandes. Im Jahre 375 baute er in der Nähe von Tours ein weiteres Kloster: Marmoutier. Dort fanden sich bald Gleichgesinnte, die mit ihm ein Leben in Einfachheit, Gebet und persönlicher Besitzlosigkeit lebten. Martin wurde als Ratgeber und Nothelfer bekannt. Als einige Jahre später ein neuer Bischof von Tours gesucht wurde, waren sich die Menschen schnell einig, dass es Martin werden sollte.

Der Tod erreichte St. Martin erst im hohen Alter von 81 Jahren, am 8. November 397. Seine Beerdigung fand am 11. November unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt.

Jedes Jahr am 11. November ziehen viele Kinder mit bunten Laternen durch die dunklen Straßen und singen Martinslieder. Nicht selten werden sie dabei von einem Reiter mit römischem Helm und Purpurmantel begleitet, der an die berühmte Mantelteilung des Heiligen erinnert. Bekannt sind auch die Martinswecken als Gebäck und in einigen Regionen die Martinsfeuer.

<http://www.katholisch.de/glaube/unser-kirchenjahr/sankt-martin> (gekürzt, Abruf 14.4.2018)

### **Der Martinuspilgerweg**

Im September 2016 wurde ein Martinuspilgerweg „Via Sancti Martini“ durch Europa eröffnet. Der Weg beginnt in Szombathely (Ungarn), der Geburtsstadt des Heiligen

Martin, und verläuft durch Diözesen in Österreich, Deutschland, Luxemburg, Belgien und Frankreich bis nach Tours, wo der Heilige Martin Bischof war. Das Wegenetz umfasst insgesamt über 2500 Kilometer. Wir verstehen den europäischen Martinusweg als Pilgerweg und Kulturweg zugleich. Seit 2005 ist die Via Sancti Martini eine eingetragene Kulturstraße des Europarates.

„Orte des Teilens“, an denen noch heute Menschen im Geiste des Heiligen Martin leben und arbeiten, sind ein besonderes Kennzeichen dieses Pilgerweges. Er lädt so alle Pilger ein, sich mit dem Heiligen Martin, seinem Leben, seinem Glaubenszeugnis und seinem Wirken auseinanderzusetzen. Pilgern auf dem Martinusweg kann so zur Spurensuche werden: nach Spuren des Heiligen Martin, aber mehr noch nach Spuren Gottes in unserem Leben.

<https://martinswegblog.wordpress.com> (gekürzt, Abruf am 14.4.18)

### **Ist Pilgern nur etwas für Katholiken?**

Nicht nur Katholiken machen sich auf den Weg, sondern auch Protestanten. Dabei hatte die Reformation das Pilgern verworfen.

Was macht das Pilgern aus im Unterschied zum Wandern? Und was macht das protestantische Pilgern aus im Unterschied zum katholischen? Am Anfang dieser Frage steht Luthers schroffe Absage an das Pilgerwesen seiner Zeit. Er nennt das Pilgern ein „Narrenwerk“ und vergleicht es mit dem Ablasshandel. Der Jakobsweg ins spanische Santiago de Compostela ist schon damals beliebt, vor 500 Jahren. „Lauft nicht dahin“, mahnt Luther, denn man wisse nicht, ob dort der heilige Jakob begraben liegt oder ein toter Hund.

„Heute würde er vielleicht über das Pilgern auch nochmal anders nachdenken, wenn er sehen würde und erkennen würde, wie Menschen heute pilgern ...“ Es geht, so Klaas Grensemann vom evangelischen Kloster Bursfelde<sup>1</sup>, „um eine Gottesbeziehung.“ Heutiges Pilgern will Menschen jeder Konfession „Beten mit den Füßen“ ermöglichen.

Grensemann sagt weiter: „Das war damals natürlich im Mittelalter nicht immer Sinn und Zweck des Pilgerns, sondern es gab ja auch Leute, die Berufspilger waren. Also ein Fürst hat dann irgendwelche Leute eingestellt, die für ihn den Pilgerweg laufen mit dem Glauben, dann kommt der, der die Pilgertour bezahlt, dafür in den Himmel oder kriegt irgendwelche Sünden erlassen. Ich denke, darauf hat sich Luther vor allen Dingen bezogen.“

[http://www.deutschlandfunk.de/protestantisches-pilgern-weg-von-luther.886.de.html?dram:article\\_id=362444](http://www.deutschlandfunk.de/protestantisches-pilgern-weg-von-luther.886.de.html?dram:article_id=362444), Abruf am 18.4.2018 (gekürzt und leicht bearbeitet)

### **Aufgaben:**

1. Lest den Text „Sankt Martin“. Fasst ihn in vier Sätzen zusammen und lest sie anschließend vor.
2. Lest die Texte „Der Martinuspilgerweg“ und „Ist Pilgern nur etwas für Katholiken?“ und untersteicht alles, was euch zum Verständnis des Pilgerns wichtig zu sein scheint. Teilt dann eure Einsichten der Klasse mit.

---

1 im südlichen Niedersachsen